15.10.2023 bis
25.02.2024

JÜRGEN RIECKE

Töpfermuseum Duingen

Töpferstraße 8

Mittwoch & Sonntag 15 - 17 Uhr und nach Voranmeldung

Onlinekatalog zur Ausstellung

Vielen Dank an die Familie Riecke für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.
Diese Ausstellung besteht hauptsächlich aus Leihgaben, die von der Familie Riecke zur Verfügung gestellt wurden.

Die meisten Keramiken stehen zum Verkauf. Dies hier ist nun aber kein Verkaufskatalog, sondern soll einen Eindruck der Ausstellung wiedergeben. Deshalb finden Sie hier die Texttafeln und ausgewählte Keramiken, die in der Ausstellung zu sehen sind oder zu sehen waren. Noch mehr Informationen zur Ausstellung finden Sie auf der nächsten Seite.

Dieser Katalog ist eine Ergänzung zur Ausstellung. Die Fülle an Informationen, die dem Museum zur Verfügung steht und zum Teil ausgestellt wird, kann hier natürlich nicht wiedergegeben werden.

Um die Objektfotos in einer größeren Ansicht anzuzeigen, müssen Sie auf die Fotos selbst, oder die Buchstaben am Rand der Fotos klicken. Dafür müssen Sie mit dem Internet verbunden sein.

B: steht für Bodenfoto
S: für Seitenansicht (im Regelfall handelt es sich dabei einfach um eine andere Ansicht der Keramik)
O: für Draufsicht etc.

Zusätzliche Informationen

- bitte auf die entsprechenden Links klicken -

Video (Riecke-Werkstatt) Dauer: 02:51

Diashow (Riecke-Werkstatt) Dauer: 04:25

Rede von Katharina Weber / Ausstellungseröffnung

Ausstellung Raum 1 Film, Dauer: 0:41

Ausstellung Raum 2 Film, Dauer: 0:37

Fotos der Ausstellung

Die beiden Videos aus der Riecke-Werkstatt werden während der Ausstellung im Museum gezeigt.

Die Keramikmaße werden in Höhe x Bodendurchmesser x Randdurchmesser angegeben.

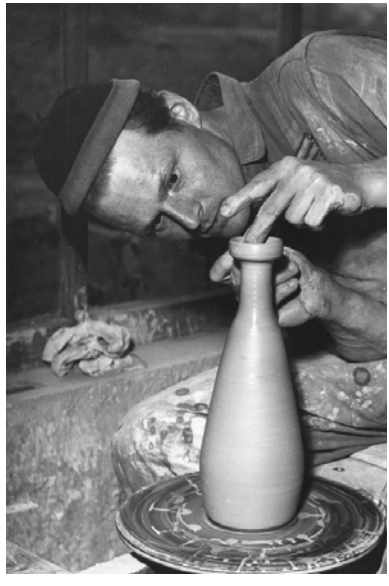
Dieser Katalog wird übrigens in den nächsten Wochen noch weiter ergänzt. Bitte aktualisieren Sie immer die Seite im Browser, bevor Sie den Katalog neu aufrufen. Nur so sehen Sie die aktuelle Version des Kataloges.

I

JÜRGEN RIECKE

Der strenge Ästhet

Obwohl nicht in Duingen geboren, wurde Jürgen Riecke zum Duinger Original, der die alte Töpfertradition mit Modernität und Zeitgeist verband.
Alte Töpfertradition deshalb, weil Riecke am liebsten die Salzglasur, die er bis zur Perfektion weiterentwickelte, und den Duinger Ton verarbeitete.



Geboren wurde Jürgen Riecke am 01.10.1927 in Münster (Westfalen), aufgewachsen ist er in Gutenswegen, in der Nähe von Magdeburg.
Nach Kriegsende dann als Flüchtling nach Föhrste gekommen, machte er 1947 sein Abitur in Alfeld.

Jürgen Riecke war an Naturwissenschaften sowie an Kunst interessiert.
Mit dem Töpferhandwerk kam er dank seiner ebenfalls begabten Mutter in Berührung. Ursprünglich wollte er allerdings Physik studieren. Das dafür nötige Geld wollte er sich in der Firma Knolle, dem renommierten Duinger Steinzeugbetrieb dazuverdienen. Die keramische Welt faszinierte ihn dermaßen, dass er seine Pläne für ein Studium verwarf und sich autodidaktisch weiterbildete. Eine Lehrstelle bei Knolle war nämlich nicht frei. Dafür las er die dort befindlichen Fachbücher über Massen und

Glasuren und stellte seine Töpferscheibe auf.
Von Karl-Heinz Erfurth, einem ehemaligen Mitarbeiter von Richard Uhlemeyer in Hannover, der zu der Zeit bei der Fa. Knolle beschäftigt war, lernte er das Drehen.

1949 beschloss der 22-Jährige sich selbstständig zu machen. Die Ziegelsteine für sein Haus brannte er alle selbst und mit nur 700 DM, so heißt es, baute er seine Existenz auf. Unterstützung hatte er dabei von seinem Bruder Hans, der eine Lehrstelle als Maurer in Alfeld fand und später übrigens Architektur studierte.
1950 eröffnete Jürgen Riecke also am Lönsweg in Duingen seine eigene Werkstatt.

Seit 1953 war Jürgen Riecke ein anerkannter freischaffender Künstler. Er stellte nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland, beispielsweise in Tokio (1958), Nizza, Bergen, Petersburg, Ottawa/Kanada (1964), London, Birmingham, Lyon (1967), Brüssel, Lissabon und den USA aus.

1959 erhielt er den Nachwuchspreis des Niedersächsischen Kunsthandwerks, 1962 die Ehrenurkunde der internationalen Keramikausstellung in Prag und 1963 den Bayerischen Staatspreis sowie die Goldmedaille der Handwerksmesse München.

1970 begann er ein Pädagogik-Studium und beschäftigte sich hauptsächlich mit der Wahrnehmungs- und Denkpsychologie. Die Keramik vernachlässigte er zwar

nie, aber erst 10 Jahre später beteiligte sich Riecke wieder vermehrt an Ausstellungen. Er betätigte sich auch nebenbei als Lehrer, er leitete Töpferkurse an der Volkshochschule und nahm immer wieder Praktikanten in seiner Werkstatt auf.
Sehr wichtig wurden für ihn seine Dia-Vorträge über „Wahrnehmung und Gestaltung“ - einem Thema, das ihn bis auf Weiteres begleitete.

1983 wurde er mit dem 1. Preis im Wettbewerb für salzglasiertes Steinzeug in Höhr-Grenzhausen ausgezeichnet.

Jürgen Riecke war verheiratet mit der späteren Haupt- & Grundschullehrerin Hannelore Burgsmüller aus Kreiensen, ihre vier Kinder heißen Johannes, Joachim, Katharina und Barbara.

Am 04.07.1997 starb Jürgen Riecke mit nur 69 Jahren an den Folgen eines Herzinfarktes.

Jürgen Riecke, Handwerksforum Hannover, Ausstellung vom 23.08 - 20.09. 1986

Objektliste | Vitrine 1:

S

B

Maße: ca. 23 x 7 x 5 cm

S

B

Maße: ca. 17 x 10,5 x 3 cm

S

B

Maße: ca. 14,5 x 10,5x 10 cm

S

B

Maße: ca. 17,5 x 13,5 x 8,5 cm

Objektliste | Vitrine 1:

S

B

Maße: ca. 23,5 x 13,5 x 12 cm

S

B

Maße: ca. 20,5 x 11 x 2,5 cm

S

B

Maße: ca. 17,5 x 11,3 x 4 cm

B

Maße: ca. 8 x 13 x 1,5 (Bodenöffnung) cm

Objektliste | Vitrine 1:

S

B

Maße: ca. 10 x 14,5 x 2,5 cm

S

B

Maße: ca. 25 x 11 x 2 cm

S

B

Maße: ca. 19,5 x 8,5 x 6 cm

S

B

Objektliste | Vitrine 1:

S

B

Maße: ca. 20,5 x 11 x 2,5 cm

S

B

Maße: ca. 9 x 11 x 2,5 cm

S

B

Maße: ca. 21 x 9 x 8 cm

S

B

Maße: ca. 18 x 11 x 4 cm

Objektliste | Vitrine 1:

S

B

Maße: ca. 6,3 x 14 x 14 cm

S

B

Maße: ca. 21,5 x 12,5 x 6,2 cm

B

Maße: ca. 20,5 x 11,3 x 2,7 cm

B

Maße: ca. 7,5 x 12 x 5,5 cm

Objektliste | Vitrine 1:

S

B

Maße: ca. 16 x 10 x 5 cm

B

Maße: ca. 20 x 8,5 x 5,7 cm

S

B

Maße: ca. 17,8 x 10 x 5 cm

B

Maße: ca. 22,5 x 10,5 x 4 cm

Objektliste | Podeste (1. Raum):

S

B

Maße: ca. 10 x 7 x 5,5 cm

Maße: ca. 10 cm hoch

S

B

S

B

Maße: ca. 13,7 x 6 x 2 cm

Maße: ca. 8 x 10,8 x 2,2 cm

S

B

S

B

Objektliste | Podeste (1. Raum):

S

B

Maße: ca. 11 x 5,3 x 7,5 cm

S

B

Maße: ca. 19,7 x 12,5 x 7,5 cm

S

B

Maße: ca. 17 x 14,5 x 5,8 cm

Objektliste | Podeste (1. Raum):

S

B

Maße: ca. 46,5 x 12,5 x 7 cm

B

Maße: ca. 14,5 x 6 x 2 cm

S

B

Maße: ca. 11 (ohne Deckel) x 12,5 x 4,5 cm

S

B

Maße: ca. 11 (ohne Deckel) x 9 x 5 cm /
9 x 14 cm (oben)

Objektliste | Wand (1. Raum):

II

FARBEN, FORMEN & OBERFLÄCHEN

Der „rote“ Jürgen – Keramiker mit Wiedererkennungswert

„Bei meiner Arbeit habe ich mich noch nie von Moden oder gefälligen Formen leiten lassen. Ich fertige stur das, was mir gefällt.“ So Jürgen Riecke, der bei der Wahl des Materials, also Ton und Salzglasur, der Duinger Töpfertradition treu blieb. In seiner Formensprache löste er sich allerdings ganz klar von ihr.

Kopieren wollte er nicht, sondern etwas Eigenständiges schaffen. Generell interessiert an Architektur, wurde er vom Bauhaus inspiriert. Dieser Einfluss spiegelte sich in der Formgebung wider. So entstand mit der Zeit eine geometrisch entworfene Keramik, die durch leichte Verschiebungen „runder“ wurde und so auch ihre ursprüngliche Strenge verlor.
Schlanke, hoch strebende Formen oder Dreieck-Schalen mit zylindrischem Unterbau sind typische, sehr eigenwillige „Riecke-Kreationen“.

Dreieckvase und Dreieckschale

Zylinder, Kugel, Kegel, Quader und Pyramide (Dreieck) bildeten die Grundformen, die kombiniert und variiert wurden. Dieses „Spiel mit den Grundformen“ nannte Jürgen Riecke „Form und Variation“ und bildete das Hauptthema seines Schaffens.

Die Farbe „Rot“ zog sich wie ein roter Faden (im wahrsten Sinne des Wortes) durch Rieckes Arbeit. Er liebte zurückhaltende Farben, erdgebundene grau-braun bis blaue Töne, aber das reduzierende „Ochsenblutrot“ der Kupferoxid-Glasuren war sein Aushängeschild.
Wenn auch zurückhaltend, so sieht man bei näherer Betrachtung der Keramik eine reiche und differenzierte Farbgebung. Mit farbigen Glasuren, die mit dem Pinsel aufgetragen wurden, gliederte und akzentuierte Riecke zusätzlich seine Töpfe.
Muster von rundum laufenden Dekoren sollten nicht „aufgehen“. Deshalb wurden manchmal „absichtliche Fehler“ in die Muster eingebaut.
In späterer Zeit bemalte auch Tochter Katharina die Gefäße oder es entstanden Kooperationsarbeiten, beispielsweise mit dem senegalesischen Bildhauer Mansour Ciss.

Das Dekor wurde trotzdem eher sparsam verwendet, die Form stand immer im Vordergrund und wirkte durch das

Material. Durch das Salzen entstand eine zusätzliche Glasurschicht und erzeugte seidenmatte bis glänzende Oberflächen. Die Pyriteinschlüsse im Ton sorgen noch dazu für eine lebhafte Struktur.

Abschließend signierte Riecke seine Gefäße, meistens wurde dann noch durch Einritzen festgehalten, welche Glasuren zum Einsatz kamen. Die fertige Ware war also gleichzeitig eine Glasurprobe. Eine sehr effektive und analytische Arbeitsweise!

Und ganz klar, einen Jürgen Riecke erkennt man (fast) immer. Selten gab es einen Keramiker mit einem so ausgeprägten Wiedererkennungswert.

Objektliste | Vitrine 2:

S

B

Maße: ca. 20,5 x 12,4 x 2,5 cm

B

Maße: ca. 9,3 x 4,5 x 5,5 cm

S

B

Maße: ca. 10,5 x 5,5 x 2 cm

B

Maße: ca. 11 x 6,2 x 8,6 cm

Objektliste | Vitrine 2:

S

B

Maße: ca. 22 x 7,5 x 9,5 cm

B

Maße: ca. 17,3 x 10,2 x 4,5 cm

S

B

Maße: ca. 25 x 15 x 7,5 cm

S

B

Maße: ca. 19 x 13,2 x 2,3 cm (Bodenöffnung)

Objektliste | Vitrine 2:

S

B

Maße: ca. 22 x 7 x 1,5 cm

S

B

Maße: ca. 13,5 x 8 x 2 cm

S

B

Maße: ca. 17,5 x 11,7 x 4,5 cm

S

B

Maße: ca. 9,5 x 13 x 3,5 cm

Objektliste | Vitrine 2:

S

B

Maße: ca. 20 x 6,7 x 9,5 cm

S

B

Maße: ca. 18,5 x 7,5 x 8,5 cm

S

B

Maße: ca. 21 x 10 x 4 cm

S

S

B

Maße: ca. 23,5 x 7,6 x 8 cm

Objektliste | Vitrine 2:

S

B

Maße: ca. 23 x 7,5 x 2,5 cm

S

S

S

B

Maße: ca. 21,5 - 27 x 7,5 x 4,5 cm

S

B

S

B

Maße: ca. 19,5 x 12,2 x 4 cm

Objektliste | Vitrine 2:

B

Maße: ca. 15 x 8 x 7 cm

B

Maße: ca. 17,5 x 9 x 3 cm

S

B

B

Maße: ca. 10 x 8 x 2 cm

Objektliste | Vitrine 2:

S

B

Maße: ca. 16,7 x 7,5 x 5 cm

S

B

Maße: ca. 9 x 5 x 2 cm

S

B

Maße: ca. 10,8 x 6,4 x 7 cm

S

B

Maße: ca. 8,5 x 12,5 x 2,5 cm

Objektliste | Vitrine 2:

B

Maße: ca. 7,5 x 5 x 8 cm

B

Maße: ca. 10,7 x 7,3 x 7 cm

S

B

Maße: ca. 11,5 x 7 x 2 cm

S

B

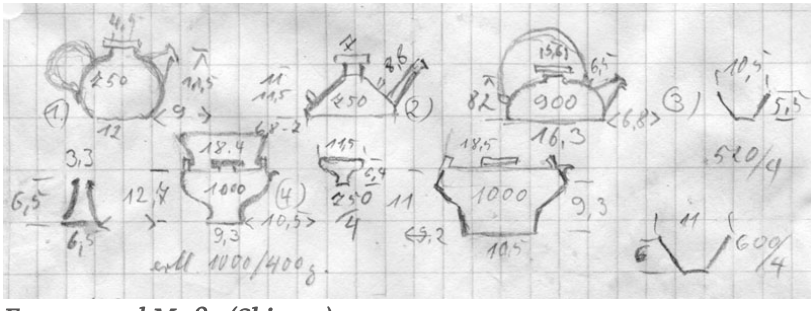
Maße: ca. 13,7 x 11 x 2,3 cm

III

PRAXIS

Die nächsten Pläne? „… weitere Töpfe machen!“

Jürgen Riecke war ein Planer, er überließ möglichst wenig dem Zufall. Das Gefäß beispielsweise stand schon vorher in seinem Kopf fest, dann wurde es auf der Scheibe real umgesetzt.
Das Nachformen fremder Dinge befriedigte ihn nicht, deshalb wurde das Experimentieren mit unterschiedlichen Formen von Anfang an zur Passion.



Formen und Maße (Skizzen)

Der **Ton** stammte in den ersten Arbeitsjahren ausschließlich aus den Duinger Tongruben der Fa. Waje und Bock. Diese Massen bevorzugte Riecke vor allem wegen der Pyriteinschlüsse, die beim Brennen ein charakteristisches Bild erzeugten. Pyritpartikel im Ton können allerdings zum Problem werden, wenn sie zu groß sind oder oxidierend (mit Sauerstoffüberschuss) gebrannt werden. Deshalb bereitete Jürgen Riecke seine Masse sehr sorgfältig auf. Er arbeitete mit fettem Ton, also einer sehr plastischen Masse, der er je nach Einsatzgebiet feine oder gröbere Schamotte beifügte.

In späterer Zeit setzte Jürgen Riecke seiner Duinger Masse 20 – 70 % Westerwälder Steinzeugton zu.

Dadurch erreichte er eine bessere Feuerstandfestigkeit (Blasenbildung wurde vermieden) und eine hellere Brennfarbe.

Anfang der 90er Jahre kamen auch Porzellanmassen zum Einsatz, allerdings wurden diese zusätzlich mit einer Engobenschicht aus Duinger Ton versehen.

Meistens wurden die Gefäße auf der Scheibe gedreht, zur Kontrolle der Form benutzte Jürgen Riecke einen Spiegel, der schräg gegenüber seiner Sitzposition stand. Spezielle oder große Formen wurden aus Platten aufgebaut.

Die **Glasuren** mit über 50 % Duinger Ton als Hauptbestandteil entwickelte Jürgen Riecke selbst. Weitere Zusätze waren beispielsweise: Quarzmehl, Kalksteinmehl, Soda, Feldspat, diverse Fritten, färbende Metalloxide

sowie Titanoxid. Die Glasuren wurden auf den lederharten oder trockenen Scherben meistens mit dem Pinsel auf der (rotierenden) Töpferscheibe aufgetragen.

Für den ca. 12 Stunden dauernden Brand mit einer Garbrandtemperatur von 1200 – 1280 Grad wurde Buchenholz verwendet. Es handelte sich dabei um einen **reduzierenden Salzbrand** im Einbrandverfahren. Gesalzen wurde nach Erreichen der Höchsttemperatur, dabei wurde ca. 1 kg Salz in 3 – 4 Schüben ins Feuer gestreut.

Gebrannt wurde im selbstgebauten Ofen von ca. 0,66 m³ mit überschlagender Flamme („Kassler Ofen“) und Rauchgasabzug aus der Ofensohle. Ende der 70er Jahre wurde der Ofen zusätzlich auf Gasbetrieb umgebaut. Dadurch wurde das Brennen einfacher, trotzdem wurde in der Endphase mit Holz weitergebrannt.

Auch seine Töpferscheiben (ohne Motorantrieb) konstruierte Jürgen Riecke selbst. Beinahe lautlos sollten sie laufen, was der Keramiker durch den Einsatz von Gleitlagern statt Kugellagern erreichte. Eine dieser Töpferscheiben, eine Schenkung der Familie Riecke an das Töpfermuseum, sehen Sie hier in der Ausstellung.

Objektliste | Vitrine 3:

S

B

Maße: ca. 22 x 13,5 x 7 cm

B

Maße: ca. 12,5 x 9 x 7 cm

S

B

Maße: ca. 21,5 x 11,3 x 8,5 cm

S

B

Maße: ca. 9,7 x 7,5 x 2 cm

Objektliste | Vitrine 3:

B

Maße: ca. 19 x 12 x 2,5 cm

S

B

Maße: ca. 18,5 x 8 x 10,5 cm

S

B

Maße: ca. 9,5 x 7 x 6,5 cm

S

B

Maße: ca. 11,7 x 7 x 1,7 cm

Objektliste | Vitrine 3:

S

B

Maße: ca. 10,5 x 5 x 6,5 cm (Außendurchmesser)

B

Maße: ca. 15,5 x 6 x 7,5 cm (Außendurchmesser)

S

B

Maße: ca. 12,5 x 13,5 x 22 cm

S

B

Maße: ca. 10,5 x 12 x 16 cm

Objektliste | Vitrine 3:

S

B

Maße: ca. 9,5 x 6,5 x 1,5 cm

B

Maße: ca. 18,5 x 11,3 x 4 cm

B

Maße: ca. 20 x 10 x 2,5 cm

S

Objektliste | Vitrine 3:

B

Maße: ca. 21 x 12 x 4 cm

S

B

Maße: ca. 19 x 9 x 3,5 cm

S

B

Maße: ca. 19 x 13,5 x 7,5 cm

O

S

B

Maße: ca. 19 x 11,5 x 7,5 cm

Objektliste | Vitrine 3:

S

B

Maße: ca. 24,5 x 15 x 4 cm

B

Maße: ca. 15,5 x 7,5 x 2,7 cm

S

B

Maße: ca. 15,5 x 8 x 7 cm

Objektliste | Boden (2. Raum, große Standvasen):

S
B

Maße: ca. 49 x 13 x 7 cm

S
B

Maße: ca. 55,5 x 13 x 11 cm

B

Maße: ca. 60,5 x 12 x 17 cm

S
S
S
B

Maße: ca. 28 x 17 x 9,5 cm (Öffnung)
Maße der Dreiecksfläche (oben): ca. 30 x 39 x 39 cm

Objektliste | Fenster (2. Raum):

B

Maße: ca. 25 x 17 x 4 cm

B

Maße: ca. 16 x 14,5 x 4,5 cm

S

B

Maße: ca. 23 x 9 x 8 cm (sehr frühe Keramik)

S

B

Maße: ca. 21 x 8 x 8 cm (sehr frühe Keramik)

IV

THEORIE

Warum gefällt uns etwas?

Mit dieser Frage beschäftigte sich der immer schon sehr an Wissenschaft interessierte Keramiker Jürgen Riecke während seiner Suche nach der „guten Form“ und entwickelte seine eigene Wahrnehmungstheorie. Demnach gibt es neben erlernten Gewohnheiten, die sich verändern können, auch unveränderliche biologischen (genetische) Faktoren, die unser Ästhetikempfinden steuern.

Das Sehen ist so ein biologischer, nicht veränderbarer Prozess. Das sich (damals) entwickelnde Auge wurde durch die Umwelt, also Natur geprägt. Die Reize für Auge und Gehirn ergaben sich aus den Oberflächen, Begrenzungen und Gliederungen von Pflanzen, Steinen, Erden und Lebewesen. In der Natur gab (und gibt) es keine leeren, strukturlosen Flächen (abgesehen vom wolkenlosen Himmel). Betrachtet man aber moderne Bauten, die oft strukturlos (gleich, wiederholend) entworfen werden, wird das Auge durch diese „unnatürliche“ Erscheinung zwar entlastet, aber die Wahrnehmung wird gestört.

Während seiner Studienzeit Anfang der 1970er Jahre an der Pädagogischen Hochschule in Hildesheim mit dem Schwerpunkt Denkpsychologie intensivierte Riecke seine Analyse mithilfe von breit angelegten Tests an unterschiedlichen Menschen.
In seiner Forschungsarbeit konzentrierte er sich auf die Funktionsweise der Sinnesorgane und fand bestätigt, dass Auge und Gehirn prinzipiell positiver auf

„wahrnehmbare strukturierte Oberflächen“, als auf „reizlose, glatte Oberflächen“ reagieren. Zusätzlich geben Gliederungen von Flächen mit großem Informationsgehalt, Linien und Rhythmen dem Auge Halt. Man könnte also sagen, der Betrachter reagiert besser auf natürliche (unregelmäßige) Umgebungen.
Das Wissen um diese biologischen Abläufe soll laut Riecke helfen, eine „sinnesgemäße Umwelt“ zu gestalten.

Das „Kunsterlebnis“ setzt sich laut Riecke aus der besonderen „gestalterischen“ Sprache des Künstlers oder Gestalters, aber auch aus den biologischen Wahrnehmungsbedingungen zusammen. Optimiert man diese biologischen Wahrnehmungsbedingungen, entsteht dadurch zwar nicht zwangsläufig Kunst, kann dabei aber helfen. Kreativität und Wissenschaft gehören für den Keramiker zusammen.

Seit 1974 gab Jürgen Riecke regelmäßig Dia-Vorträge über seine Erkenntnisse zu Wahrnehmung und Gestaltung. 1977 – 1978 lehrte er an der Fachhochschule Hildesheim/Holzminden „Ästhetische Theorie“. Seine wahrnehmungspsychologischen Studien und Theorien waren neben seiner praktischen keramischen Arbeit ein sehr wichtiger Teil seines Schaffens.
Und natürlich setzte er seine Theorien auch in seiner praktischen Arbeit um.

Jürgen Riecke plante eine Buchveröffentlichung, er

fand aber keinen geeigneten Verlag. Deshalb entschloss er sich, eine Kurzfassung seines Dia-Vortrages in begrenzter Auflage 1996 herauszugeben.
Eine Kopie von „Gestaltung und Wahrnehmung“ liegt in dieser Ausstellung aus.
Des Weiteren können Sie auch in Rieckes Studienabschlussarbeit „Über den Einfluß der Struktur und Organisation von Oberflächen auf den Wahrnehmungsprozeß" von 1972/73 blättern.

Rieckes Arbeit „Wahrnehmungsstrukturen als eine Schicht ästhetischer Realisationen“, veröffentlicht in der Reihe „Werkstattforum“ 1979 von Walter Römhildt liegt uns leider nicht vor.

Objektliste | Vitrine 4:

S

B

Maße: ca. 13,5 x 6,2 x 2 cm

B

Maße: ca. 20 x 13 x 5 cm

S

B

Maße: ca. 22,2 x 12 x 7 cm

B

Maße: ca. 9,5 x 5 x 2 cm

Objektliste | Vitrine 4:

S

B

Maße: ca. 16,5 x 7 x 10 cm

B

Maße: ca. 18,3 x 10 x 11 cm

B

Maße: ca. 10,5 x 6 x 1,8 cm

B

Maße: ca. 22 x 11,7 x 3,6 cm

Objektliste | Vitrine 4:

B

Maße: ca. 21 x 12,7 x 3,7 cm

S

B

Maße: ca. 31,5 x 18 x 9,2 cm

B

Maße: ca. 20 x 9 x 5,5 cm

B

Maße: ca. 15,5 x 8,8 x 2 cm

Objektliste | Vitrine 4:

B

Maße: ca. 11 x 8 x 2 cm

S

B

Maße: ca. 16 x 10,5 x 3 cm

S

B

Maße: ca. 23 x 7 x 2 cm

S

B

B

Maße: ca. 20 x 12 x 4,5 cm

Objektliste | Vitrine 4:

B

Maße: ca. 17 x 14 x 7,5 cm

S

B

Maße: ca. 21 x 9 x 5,5 cm

B

Maße: ca. 22,5 x 10 x 3 cm

S

B

Maße: ca. 23 x 7 x 5 cm

Objektliste | Vitrine 4:

S

B

B

Maße: ca. 11,8 x 12 x 15,5 cm

S

B

S

B

Maße: ca. 18 x 8,8 x 9 cm

Maße: ca. 9,7 x 13,5 x 13,5 cm

Objektliste | Vitrine 4:

S

B

Maße: ca. 17,4 x 7,5 x 5,7 cm

B

Maße: ca. 21 x 13,5 x 3 cm

B

Maße: ca. 9 x 10,5 x 14 cm

S

B

Maße: ca. 16 x 8 x 1,5 cm

Abbildungsnachweis

Die Fotos aus dem Kapitel "Farben, Formen & Oberflächen" stammen aus dem Ausstellungskatalog "Jürgen Riecke", der anläßlich der Sonderausstellung im Töpfermuseum 2003 gedruckt wurde.

Alle Objektfotos: Töpfermuseum Duingen

Alle anderen Fotos wurden von der Familie Riecke zur Verfügung gestellt.

Das Copyright aller Fotos liegt bei der Familie Riecke oder dem Töpfermuseum Duingen.